



Mitglied des Arbeitskreises:

Jan Peifer

Die Pelzlobby hätte ihn am liebsten mundtot!



Foto: J. Peifer

Beschämend!

*Nerze in Drahtkäfigen
einer deutschen Pelztierfarm*

Zeitintensive Recherchen und aufgezwungene Gerichtsverfahren kosten viel Geld. Überweisungen, die unter dem Stichwort **"Spende für Jan Peifer"** auf dem Konto unseres „Arbeitskreises humaner Tierschutz e.V.“ (Kto.Verbindung siehe Impressum) eingehen, leiten wir umgehend an den so sehr engagierten Tierschutzjournalisten weiter!

Weitere Informationen unter <http://www.nackte-wahrheit.com>, dort findet sich auch ein ausführlicher Film mit allen Hintergründen.

Pelzlobby versucht kritischen Journalisten mundtot zu machen

Seit über 10 Jahren recherchiert und dokumentiert der Journalist Jan Peifer Missstände im Bereich der industriellen Massentierhaltung. In dieser Zeit hat er viele Skandale aus dem Verborgenen in die Öffentlichkeit gebracht. Offensichtlich zu viele, denn die großen Lobbyisten setzen ihn seit einigen Monaten massiv unter Druck, überziehen ihn mit Klagen und versuchen den freien Journalisten offensichtlich auf diese Weise mundtot zu machen; dabei berichtet er nur die „nackte Wahrheit“ (siehe Website www.nackte-wahrheit.com).

Gerade wurde der Nerzfarm-Gerichtstermin, der eigentlich im Mai in Bonn stattfinden sollte, auf Juni 2011 verschoben. In dem Verfahren wirft man dem Enthüllungsjournalisten vor, durch seine Anwesenheit auf einer Nerzfarm bei Hörstel, NRW, seien 1.385 Nerze (1350 Welpen und 35 Muttertiere) umgekommen, dabei soll dem Farmer ein Schaden von über 22.000,00 € entstanden sein. Was zunächst wie ein schlechter Scherz klingt, wird für den Journalisten bald bitterer. Was war passiert? Der Journalist und Filmemacher hat sich 2007 15 Nerzfarmen in Deutschland angeschaut und dokumentiert. Auch eine Farm in Hörstel, NRW. Als Tierschützer die Aufnahmen sahen, wollten sie es kaum glauben und stellten, in Begleitung von Jan Peifer, den Nerzfarmer zur Rede. Doch der Landwirt war zu keiner Stellungnahme bereit, ganz im Gegenteil, die Situation wurde so bedrohlich, dass der Journalist die Polizei zur Hilfe holen musste. Nachdem diese Tierschützer und Filmer buchstäblich befreit hatte, fingen die Probleme erst richtig an. Zunächst hat man den Journalisten wegen Hausfriedensbruchs angezeigt, doch diese Ermittlung wurde bereits nach ein paar Wochen von der Staatsanwaltschaft Münster eingestellt. 6 Monate später kam man dann offensichtlich darauf, Jan Peifer u. a. für den Tod von 1.385 Nerzen verantwortlich zu machen: Wert der Tiere rund 44.000,00 €, der Schaden liege bei rund 22.000,00 €, denn das Fell der toten Tiere konnte man verkaufen – und für den Rest soll der Journalist nun zahlen. „Aus meiner Sicht völlig absurd ist die Argumentation, denn durch mein bloßes Auftreten auf der Nerzfarm sollen die Tiere umgekommen sein“, so der Journalist und Filmemacher Jan Peifer. Vertreten wird der Journalist von der Kölner Medienkanzlei Höcker, hier wundert sich auch Dr. Sven Dierkes über die Klage: „Ich sehe keinen kausalen Zusammenhang zwischen der Anwesenheit auf der Nerzfarm und den Tod der Tiere, ich bin gespannt, wie der Pelzfarmer dies dem Gericht glaubhaft machen will.“ Peifer vermutet ohnehin, dass man versucht, ihn durch diese Klage mundtot zu machen. Er stützt seine Vermutung vor allem auf den gegnerischen Anwalt. Ein Blick auf die Unterschrift der Klage macht deutlich, woher der Wind weht, denn Dr. Walter Scheuerl ist einer der wohl bekanntesten Rechtsanwälte für die Landwirtschaftslobby. Der in der Kritik stehende Hamburger Rechtsanwalt tritt auch als Pressesprecher einiger Agrarunternehmen auf, in Insiderkreisen gilt er bereits als Landwirtschafts-Lobbyist. Im Internet muss er sich mit dem Vorwurf „Der Anwalt ohne Moral“ auseinandersetzen. Fraglich ist auch, warum Dr. Scheuerl einige der Gerichtsunterlagen auch an den Deutschen Pelzverband schickt.

„Diese Leute scheuen die Öffentlichkeit, wie der Teufel das Weihwasser“ so Jan Peifer abschließend.



Tätigkeitsbericht

**März 2010 –
Februar 2011**

Agrarpolitik: Schreiben an die Landesministerien wegen der Umsetzung der EU-Verordnung zur Förderung der umwelt- und artgerechten Tierhaltung. Teilnahme an Aktivitäten wie der erfolgreichen „Käfigfrei“-Aktion. Am 17. März Teilnahme an der Frühjahrsveranstaltung der „Deutschen Vereinigung für Geflügelwissenschaft e.V.“ in Rodenkirchen, Kreis Neuss, mit sieben Vorträgen und Besichtigung des wissenschaftlichen Geflügelhofs des „Bundesdeutscher Rassegeflügelzüchter e.V.“

An der Aktion gegen die weiterhin bestehende und nicht erforderliche generelle Stallpflicht nahm PAKT im Anschluss an die Aktionen des Vorberichts wiederum teil („Bündnis gegen Stallpflicht“). So musste die Bundesministerin Aigner sowie das Tierschutzreferat im März an die Eingabe des Schreibens vom Dezember 2009 in einem nochmaligen ausführlichen Schreiben erinnert werden. Eine Pressemitteilung „Kein Frühling für das Federvieh“ ging am 28. März an 240 Zeitungen und drei offene Presseportale im Internet. Hinzu kamen etliche Leserbriefe. (Das Ministerium pflegt sich sowenig wie die anderen Verantwortlichen nicht der Verantwortung gegenüber der Bevölkerung oder den Tierschutzorganisationen. Oder man weicht aus wie im Fall der Rindertransporte nach Libyen – telefonische Äußerung des Ministerialdirektors: „Ich will die Viecher im Grund genommen auch nicht dort sehen.“ Er wollte uns dazu schreiben, nachdem der Umbau des Ministeriums (BMELV) beendet sei – was nicht geschah). Eine Forderung nach Aufhebung der Stallpflicht ging auch an alle 16 Landwirtschaftsministerien im Mai 2010. Im November Stellungnahme zum Entwurf der Änderungs-Verordnung zur Stallpflicht.

Im März Schreiben an die Landwirtschaftsministerien der Bundesländer wegen der Umsetzung der

ELER-Verordnung der EU zur Förderung der umwelt- und artgerechten Tierhaltung in der Landwirtschaft.

Im August Schreiben an Ministerpräsident McAllister mit der Forderung nach Rücktritt der Ministerin Grotelüschen.

Bundesministerin Aigner musste im März erneut aufgefordert werden, einen Entwurf zu einer Verordnung zur Haltung der Mastkaninchen vorzulegen. PAKT hat auch eine andere Initiative zu diesem Problem durch laufende Übermittlung zahlreicher Dokumente unterstützt.

Im Juli Schreiben an Frau Aigner und alle Landesregierungen wegen ungenügenden Hitzeschutzes bei der Weidehaltung und der weiterbestehenden Probleme bei den Tiertransporten.

November Schreiben an EU-Agrarkommissar Ciolos: Kritische Unterstützung seiner Reformvorschläge zur Gemeinsamen Agrarpolitik sowie Schreiben an die EU-Kommission mit Verbesserungsvorschlägen zu den Tiertransporten.

Teilnahme an der Umfrage der EU-Kommission „Evaluation of the EU-Policy on Animal Welfare“ mit Einreichung von Vorschlägen.

Seit November beständiger Kontakt zu einer ehemaligen Bundestagsabgeordneten der FDP: Laufende Versorgung mit Texten und Dokumenten zur Intensiv-Massentierhaltung zur Unterstützung ihrer persönlichen Interventionen beim Vorsitzenden des Landwirtschaftsausschusses des Bundestags sowie der Tierschutzbeauftragten der FDP-Bundestagsfraktion und deren Mitarbeiter. Bemühungen für gesetzgeberische Initiativen der FDP.

Dezember und Januar Unterstützung von Initiativen zu den Bereichen Mastkaninchen-Haltung und Stadtauben mit zahlreichen Dokumenten. Musterprotestbrief gegen die Taubenvergrämung.

Im Februar Unterstützung der Kampagne von „Compassion in World Farming“ für die Einhaltung des EU-Termins 2012 zur Abschaffung der herkömmlichen Käfighaltungen.

Außenstellen:

Hamburg (Elisabeth Petras):

Für 2010 hatte ich mich eigentlich des Examins wegen abgemeldet – doch im Rückblick haben wir dennoch gar nicht einmal so wenig geschafft. Erfolge haben wir nur wenige aufzuweisen, doch es

Herausgeber:

Arbeitskreis humaner Tierschutz e.V.
Linnenstraße 5 A
97723 Oberthulba-Frankenbrunn

Redaktion „AK/PAKT-aktuell“:
Roland Dunkel
Tel.: 09736 751552
E-mail: info@arbeitskreis-tierschutz.de

Internet:
www.arbeitskreis-tierschutz.de

1. Vors.: Ulrich Dittmann
Tel.: 06361 3375
Fax: 06361 915014

Bankverbindung:
Kto. Nr.: 1811 11 857
BLZ: 760 100 85
Postbank Nürnberg
IBAN Nr.:
DE92 760100850181111857
BIC: PBNKDEFF

Der Arbeitskreis ist ein eingetragener, gemeinnütziger und steuerbegünstigter Verein. Spenden sind steuerlich absetzbar. Mitgliedsbeitrag: 24,00 €/Jahr.

Politischer Arbeitskreis für Tierrechte in Europa PAKT e.V.

Eduard-Schloemann-Str. 33
c/o Guhde
40237 Düsseldorf

Internet: www.paktev.de
e-Mail: edgar.guhde@web.de

1. Vors.: Dipl.-Pol. Edgar Guhde
Tel.: 0211 6799944
Fax: 03212 4842008

Bankverbindung:
Kto. Nr.: 350 561
BLZ: 37050198
Sparkasse Köln/Bonn

PAKT ist ein eingetragener Verein, gemeinnützig und als besonders förderungswürdig anerkannt.

Für unverlangt eingesandte Texte, Fotos und Datenträger kann keine Haftung übernommen werden.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

macht sich eine zunehmende Nachdenklichkeit in Bezug auf unseren derzeitigen Umgang mit Tieren breit, die auch in den Medien zu spüren ist.

Ein jedes Jahr "beginnt" in meiner Arbeitswahrnehmung mit der "**Grünen Woche**" in Berlin, der großen, meist Missstände verharmlosenden Agrarausstellung. In diesem Jahr konnte ich nicht teil-

nehmen, formulierte aber einen sehr persönlichen Brief an Frau Aigner, welchen die Tierärztin Karin Ulich ihr dankenswerter Weise persönlich übergab. Zeitgleich starteten wir erneut eine Aktion gegen die immer noch bestehende Stallpflicht, deren Testmethoden die Freilandhaltungen einseitig benachteiligt, Methoden, die die Ergebnisse verfälschen und die wirklichen Seuchenschleudern und Eintragswege fast völlig außer Acht lassen. In Bezug auf diese Thematik arbeiten wir schon seit Jahren eng mit den Tierärzten, Biologen und Ornithologen des **Wissenschaftsforum Aviäre Influenza (WAI)** zusammen, welches ständig die aktuelle Situation wissenschaftlich reflektiert und die Ergebnisse auf der Homepage www.wai.netzwerk-phoenix.net veröffentlicht.

Um den **Bau großer Mastanlagen** ging es im Februar auf der Anhörung zum geplanten Geflügelschlachthof in Wietze. Mittlerweile sind die Bürgerinitiativen gut vernetzt. Wissen wird ausgetauscht, und es besteht eine gute Zusammenarbeit mit Gruppierungen aus dem Umwelt- und Tierschutz sowie der Bauern, von denen immer mehr erkennen, dass eine weitere Industrialisierung der Landwirtschaft zu weiterem Bauernsterben führt - bis es irgendwann nur noch Lohnmäster der bekannten Großfirmen gibt, die zu Dumpingpreisen auf dem eigenen Hof schufteten, die abhängig und so leicht gegeneinander auszuspielen sind. Gemeinsam mit Ina Müller-Arnke von "Vier Pfoten" war ich vor Ort und brachte insbesondere meine Kenntnisse zur Seuchenthematik (auch später per E-Mail) mit ein. Da Virenverbreitung über die Luft möglich ist, stellen besonders die Transporte eine Gefahr für die immunschwachen Tiere in den (natürlich von außen belüfteten) Ställen dar. Bei Seuchenausbrüchen droht allen Betrieben Stallpflicht, Hofsperrung oder gar Keulung. Wie stellt man sicher, dass das in die Aller fließende Abwasser nicht zum Seuchen-Alarm mit allen negativen Folgen führt? Schlachthöfe sind Seuchenschleudern. Nahe Celle gibt es auch einen Biohof mit Freiland-Legehennen! Auch innerhalb der Ställe ist die Infektionsgefahr hoch.

Von März bis Juni arbeitete ich intensiv an meiner Examensarbeit. Diese trägt den Titel: **"Das Mensch-Tier-Verhältnis in den monotheistischen Religionen -**

ein Schlüsselthema für den interreligiösen Dialog?"

Diese Arbeit besteht aus drei Teilen: Zum ersten reflektierte ich die derzeitige gesellschaftliche Stimmungslage in Bezug auf die Thematik unter Zugrundelegung von Presseberichten und Veröffentlichungen aus dem theologischen und verhaltenskundlichen Bereich. Ich ermittelte, welche Kriterien und Themenbereiche aktuellen theologischen Veröffentlichungen zufolge für den interreligiösen Dialog infrage kämen und recherchierte intensiv zu Aussagen zum Mensch-Tier-Verhältnis in der mir zugänglichen, aktuellen theologischen Literatur des Judentums, Christentums und des Islam. Den Schwerpunkt legte ich dabei auf die Betrachtung der allgemein anerkannten theologischen Nachschlagewerke der genannten Religionen. In einem zweiten Schritt interviewte ich Rabbiner, Pastoren und Imame in Bezug auf die Thematik, wobei mir sowohl Erkenntnisse über die Theorie als auch der Praxis in Verkündigung und Ausübung des Glaubens wichtig waren. Schließlich verglich ich die Ergebnisse der Interviews und wandte sie auf die zuvor ermittelte Theorie an, wobei ich auch meine eigene Anwendung der theoretischen Dialogregeln reflektierte. In meinem Fazit stellte ich fest, dass die monotheistischen Religionen zwar den Fleischkonsum unter Auflagen zulassen, aber besonders im Judentum, auf welchem das Christentum ja aufbaut, eine Sehnsucht nach dem paradiesischen Zustand zu erkennen ist, in welchem "Löwe und Lamm" friedlich beieinander leben - nicht umsonst steht das vegetarische Speisegebot am Anfang der Thora, des christlichen "alten" oder besser "ersten" Testaments. Ein Leidenlassen der Tiere erlaubt keine Religion. Ganz besonders die Imame erklärten das Fleisch von Tieren, die so gehalten wurden, dass es ihnen regelhaft Schmerzen und Leiden verursacht, für "eigentlich nicht halal" und bei einem späteren Gespräch sogar für "nicht halal". Es ist zwar nicht ganz so streng verboten wie z. B. Aas, doch der Gläubige ist aufgerufen, so etwas nicht zu essen. Ein wichtiges Fazit meiner Arbeit ist also, dass wir, egal ob Christen oder Nichtgläubige, vom Judentum und Islam so etliches lernen können! Auch unsere eigene Religion oder Ethik können wir in diesem Licht neu anschauen - und in ihr so einiges Verschüttetes wiederentdecken - so ging es zumindest mir selbst. Ich wünsche mir sehr, dass

wir Tierschützer durch meine Arbeit die Achtung vor den genannten Religionen wiederentdecken - und ein wirklicher Dialog in dieser nicht nur für uns, sondern ja auch für die Gesamtgesellschaft so wichtige Thematik endlich möglich wird! Gleichzeitig hoffe ich sehr, dabei sowohl bei meinen Interviewpartnern, als auch an der Uni einen kleinen Gedankenanstoß gegeben zu haben, der vielleicht zu einer neuen Achtung auch der Tiere führt.

Während des folgenden Klausuren-Marathons übte ich in der Regel halbtags und füllte die andere Hälfte mit Recherchen und Pressearbeit zum Tierschutz. Mein Themenspektrum umfasst alle Bereiche des Tierschutzes und der Tierrechte, vor allem aber konzentrierte ich mich auf die Themenbereiche: Tierversuche, Tierhaltung, Agrarindustrie, Seuchenproblematik (die ja sehr mit dem vorgenannten Thema zusammenhängt), Alternativen für eine tier- und bauernfreundliche Agrarpolitik, Stadtauben, Vegetarismus/ Veganismus, Tierethik, Tiere in der Religion und das Erlernen eines achtungsvollen Umgangs mit Tieren, globales Lernen und **"Bildung für nachhaltige Entwicklung"** in Bezug auf unsere Thematik im Unterricht. Die beiden letztgenannten Themen bearbeitete ich auch in einer mündlichen Examensprüfung und versuchte überhaupt, möglichst viele Dozenten und Studenten auf diese brennenden Probleme aufmerksam zu machen, was mir in etlichen Fällen auch gelang.

Im Oktober tauchte **Taube Elli** auf, eine Jungtaube, die aufgefäpelt werden musste. Beim Tiergottesdienst am 3.10.2010 in St. Petri fand ich - welch Wunder! - Mitstreiterin Angela, die sich für "Elli", wie sie fortan hieß, als wahrer Engel erwies! Blitzschnell lernte sie das Füttern: Unterkiefer runterziehen, Quark-Hirsebällchen rein... und das Tränken mit der Pipette. Elli geht es gut. Damals wussten wir noch nicht: Sie wird nie mehr fliegen können. Wer nun meint, praktische Arbeit sei doch nicht die Aufgabe von PAKT, der weiß nicht, wie sehr derartige Dinge die Wut, Motivation und auch die reale Kompetenz fördern.

Politische Zusammenarbeit erfolgte von meiner Seite aus vor allem mit den Grünen in Schleswig-Holstein. Mit diesen besteht eine langjährige, intensive Zusammenarbeit. Von Seiten der Grünen wurden verschiedene **Fachgespräche** zu Tierschutzfra-

gen organisiert. Eines betraf die "Industrielle Tierhaltung", bei dem gemeinsam mit Bürgerinitiativen gegen neue Mastanlagen gemeinsame Wege des Widerstandes und des Einsatzes für eine neue Agrarpolitik gesucht wurden und das Bündnis "**Bauernhöfe statt Agrarfabriken**" auf regionaler Ebene gestärkt wurde. Anwesend waren neben Silke Spielmanns, der Zuständigen für Tierschutz der schleswig-holsteinischen Fraktion der Grünen, Vertreter von Bürgerinitiativen, der AbL e.V. als Vertreter der kritischen Bauernschaft, und von Tierschutzseite neben uns auch "ProVieh e.V.". Eckehard Niemann (AbL) betonte, es habe noch nie zuvor so viele Bürgerinitiativen gegen Mastanlagen gegeben. Auch war die Vernetzung nie so gut wie jetzt. Informationen werden über das Bündnis allen bereitgestellt. Die Leitung des schleswig-holsteinischen Bündnisses wird zunächst Stefan Johnigk von ProVieh übernehmen. Ein weiteres Fachgespräch im wesentlich größeren Rahmen betraf die EU-Agrarpolitik. Auch dort vertrat ich PAKT, in diesem Fall aus dem Plenum heraus, da die Bildung einer vertrauten Runde der Menschenfülle wegen nicht möglich war. Von Seiten der EU-Kommission wurden die neuen Vorschläge der Kommission erläutert. Es stellte sich heraus, dass die neuen Vorschläge des EU-Kommissars Ciolos eine Stärkung des Umweltschutzes durch Kopplung der Subventionen beinhalten. Dies kommt zwar indirekt u. U. auch Tieren zugute, eine explizite Förderung des Tierschutzes fehlte jedoch. Dies monierte ich unter Hinweis auf den Artikel 20a des Grundgesetzes und die als "positiver Nebeneffekt" dadurch erfolgende Seuchenprävention. Ich wies auf die momentan (zu Lasten der Freilandhalter) ungerechte Situation bei der Testung auf Geflügelpest hin und regte eine gerechtere Regelung auf EU-Ebene an. In Hamburg setzte ich mich in langen Schriftwechseln vergeblich für das **Taubenschlag-Konzept** und gegen das zur Verelendung führende Fütterungsverbot ein. Hier ist noch Informationsarbeit und weitere Vernetzung nötig.

Bündnisse gab es im schon erwähnten Bereich der Abschaffung der Stallpflicht (von Karin Ulich („Tier und Mensch e.V.“) und uns gegründet), das in meiner Examenzeit von Edgar Guhde mitbetreut wurde, des von der AbL geleiteten Bündnisses "Bauernhöfe statt Agrarfabriken" und des "Tier-

schutzbündnis Schleswig-Holstein", in dem ich PAKT und die "Initiative Schule und Tierschutz" vertrat. Mit der letztgenannten Initiative, mit "Tier und Mensch", "Ärzte gegen Tierversuche e.V." vielen weiteren Vereinen und Initiativen und in letzter Zeit auch verstärkt dem „Hamburger Tierschutzverein“ gab es Austausch, Kontakte und z. T. auch Zusammenarbeit.

Gegen Ende des Jahres erschien es uns, als wäre unser langer **Kampf gegen die Stallpflicht** nun endlich von Erfolg gekrönt. Ein Gesetzentwurf auf Bundesebene versprach zumindest die rechtliche Angleichung an andere europäische Staaten (also die Stallpflicht als Ausnahme, nicht als Regel!). Der „Zentralverband der Geflügelwirtschaft“, der vor allem die ganz großen Stallbetriebe vertritt, erhob sofort Einspruch - trotz aller Ungerechtigkeit für Freilandhalter. Wie kann es sein, dass ein großer Lobbyverband die Konkurrenz seiner Haupt-Mitglieder per Gesetz niederdrückt - allen Regeln der Verhältnismäßigkeit der Mittel, der Gerechtigkeit und des Tierschutzes zum Trotz?

Im Januar meldete sich RTL bei mir - eine anerkannte städtische Organisation hatte mich als Fachfrau für Tierfabriken empfohlen. Der „Zentralverband der Geflügelwirtschaft“ hatte bei „Anne Will“ zuvor behauptet, ein jeder dürfe die Tierhaltungen besichtigen. Wir machten nun die Probe aus Exempel. Bei der Auswahl der Höfe half uns die „AGfaN e.V.“. Zwei Tage lang baten wir zuerst in Schleswig-Holstein, dann in Niedersachsen in Legehennenhaltungen um Einlass. Ergebnis: Gerade die ganz großen Betriebe ließen uns eben nicht hinein, obgleich Schutzkleidung und Desinfektionsbad offensichtlich vorhanden waren. In einem Betrieb warteten wir eine halbe Stunde in Schutzkleidung (!!!) - um dann dort fortgeschickt zu werden. Ein Betrieb ließ uns hinein - eine Bodenhaltung. Schlimm sah es dort aus, zerpickte Hinterteile, viel rosa Haut war zu sehen, es stank erbärmlich - und die Fußballen konnten wir nicht einmal anschauen, so nah ließ man uns dann doch nicht heran. Es ist gut, dass RTL diesen Bericht ausstrahlte. Mein Eindruck ist, dass es immer mehr solche kritische Berichte im Fernsehen gibt - auch wenn die Gegenseite sich in Euphemismen ergeht.

Und es gab wieder eine „Grüne Woche“. Diesmal gelang Karin Ulich die Übergabe der Unterschriften der Tierärzte, Dozenten und

Bürger gegen die Stallpflicht, für die ich beim letzten Mal vergeblich um einen Termin gebeten hatte. Leider berichtete die Presse nicht darüber.

Auch im neuen Jahr gab es ein „Fachgespräch“ der Grünen, an dem ich teilnahm, diesmal einfach zum Thema des Tierschutzes. Zunächst ging es um Begriffsdefinitionen. Sollen wir den Begriff der „Massentierhaltung“ weiterverwenden? Dr. Gerd Frost gab zu bedenken, dass der Begriff gut eingeführt wäre und im uns vorliegenden Manifest der Professoren (siehe unten) gegen Massentierhaltung genau definiert ist. Es gab Vorschläge zur Agrarpolitik, aber auch zur besseren Förderung zu Tierheimen und zur Thematik der Stadtauben. Schließlich wurden Arbeitsgruppen gebildet, um konkrete Gesetzesänderungen ausarbeiten zu können, zu welchen die Grünen dann Änderungsvorschläge ausarbeiten möchten. Da das von mir eingebrachte Thema der Stadtauben dabei mit berührt wird, werde ich versuchen, an dieser Arbeitsgruppe teilzunehmen.

Positiv auch das nun erfolgende neue Tierschutz-Versprechen der Landwirtschaftsministerin Aigner. Doch wird sie sich in ihrer Partei, die ja leider in der Vergangenheit nicht durch Tierschutz aufgefallen ist und in der Lobbyisten der Agro-Industrie wirken, durchsetzen können? Sie wird unsere Unterstützung dringend brauchen!

Trotz der immer noch völlig unbefriedigenden Situation möchte ich zum Schluss noch einige positive Entwicklungen skizzieren, die mir persönlich Hoffnung machen:

- Schon bei meinen Recherchen zur Examensarbeit hatte mich ein freundlicher Rabbiner begeistert auf das Buch des jüdischen Jonathan Safran Foer verwiesen, das nun wohl die meisten von uns kennen. Meine Freude ist: Es reißt nicht ab. Eine Veröffentlichung jagt die nächste im Bereich des Mensch-Tier-Verhältnisses und der vielen Aspekte der derzeitigen Missstände besonders in der sogenannten "Nutztierhaltung". Das Buch von Dr. Hermann Focke zeigte auch weniger informierten Kreisen die Seuchenproblematik der Fortführung derzeitiger Agrarpolitik auf.

- Während der diesjährigen IGW in Berlin, während sich die Landwirtschaftsminister trafen, demonstrieren gemeinsam 22.000 Men-

schen, Bauern, Tierschützer, Umweltschützer, Bürgerinitiativen für eine neue Agrarpolitik und gegen Tierfabriken! Das hat es in dieser großen Menschenmenge und Zusammensetzung m. E. noch nie gegeben.

- Ich merke, dass es zunehmend leichter wird, Menschen anzusprechen und mein Einsatz oft positiv gesehen wird. Das macht Mut! Mut macht mir auch, dass zwei mir sehr liebe Tierschutz-Freundinnen Tanja und Katrin mich von sich aus angesprochen haben und bereit sind, sich auch im Rahmen von PAKT zu engagieren. Es wird also hier in Hamburg bald ein aktives „Frauen-Kleeblatt“ geben – darauf freue ich mich.

Etlichen mögen die von mir beschriebenen Schritte zu klein erscheinen. Vielleicht sind sie es. Gern lasse ich mich belehren. Doch bis ich andere Möglichkeiten finde, gehe ich erst einmal diese Wege weiter. Würde: Das heißt für mich, nicht nur als Mittel zum Zweck wahrgenommen zu werden – sondern in meiner Ganzheit als Mensch. **Würde auch für Tiere** – das bleibt unser Ziel!

Es grüßt alle herzlich.
Elisabeth Petras

Kassel (Hans Gast):

Anzeige an den Oberbürgermeister der Kreisstadt Grimma 6. März: „Circus Saloni“, nicht artgerechte Haltung.

Im April Teilnahme an der Jahresmitgliederversammlung und Fachtagung des „Bundesverbandes Menschen für Tierrechte“.

7.Mai Beschwerde beim Veterinärdienst Kassel, Weidehaltung von Schafen, Anzeige gegen unbekannt wegen ungenügendem Schutz gegen starke Sonneneinstrahlung, langen Regen, Wind und Kälte.

Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Waldshut-Tiengen wegen Umbringens von Haustieren.

15. Juni Anzeige bei der Unteren Tierschutzbehörde in Kassel wegen ungenügenden Schutzes von Schafen.

Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt/Oder wegen Abfackelung eines Storchennests.

Dezember Teilnahme an der Tagung „Aktion gegen die Jagd“ in Kassel.

Köln (Hannelore Thomas):

13.März Vortragsveranstaltung in der WiSo-Fakultät der Kölner Universität mit sechs Referenten zu Umwelt- und Tierschutzthemen, darunter Meeresslärm und seine Auswirkungen auf die Meeressäuger, Missbrauch von Arzneimitteln in der Nutztierhaltung und Missbräuche bei den Tiertransporten.

Einsatz zugunsten der Schwäne in Köln und Vorschläge für die Verwaltung zur Situation im Winter (in Köln sind die Schwäne sehr schlecht konditioniert).

Engagement gegen Verkauf und Verleih von sog. Hochzeitstauben (Pfautauben), die nach den Hochzeiten hilflos übrig bleiben.

Einsatz für Erhalt und Pflege des kontaminierten und verschlammten Aachener Weihers, in dem täglich Fisch sterben und oft Enten und Schwäne wegen Nichtstuns der Kölner Verwaltung.

Stadttauben: Versagen des Veterinäramtes, daher Dienstaufsichtsbeschwerde wegen Boykotts der tierschutzgerechten Verminderung von Stadttauben.

Rerik (Jochen Fincke):

Schriftlicher und telefonischer Kontakt zu Prof. Dr. Tack von der Linken-Fraktion in Mecklenburg-Vorpommern, Übergabe von Unterlagen zu verschiedenen Tierschutzthemen, auch zur Vorbereitung einer Kleinen Anfrage im Landtag.

Gespräche im BMELV.

Schreiben an Frau Aigner zur Umstrukturierung ihres Ministeriums und zur Effizienz des Tierschutzreferats. Ferner zur Betäubungs-, Tötungs- und Schlachtproblematik. Korrespondenz mit dem Forstministerium Mecklenburg-V.: Kritik an revierübergreifenden Bewegungsjagden.

Verschiedenes: März Teilnahme an der Aktion „Grundthesen gegen die Jagd“.

April Teilnahme an der Anhörung der Bundestagsfraktion von Bündnis90/Die Grünen zu deren Novellierungsentwurf zum Tierschutzgesetz, Vorbringen der Stellungnahme von PAKT dazu. - Schreiben an den Düsseldorfer Oberbürgermeister wegen Einführung eines fleischlosen Wochentags. (Weitere

Schreiben hier nur in Auswahl erwähnt).

Im Mai Brief an das Düsseldorfer Gartenamt zur Situation der Wasservögel.

Juni Korrespondenz mit Veterinärämtern und Dr. med. vet. Warzecha zur Brieftaubenhaltung. - Weiterleitung von Gerichtsurteilen gegen Schafhalter an das Veterinäramt Düsseldorf.

August Aufnahme von PAKT in die Suchmaschine www.benefind.de. - Petition an den Petitionsausschuss des Bundestags wegen Annahme des Gesetzentwurfs des Bundesrats zur Neuregelung des § 4a Abs. 2 Nr. 2 des Tierschutzgesetzes. - Mehrere Protestschreiben wegen der Brieftaubenauffassungen von 65.000 Tauben an die Verantwortlichen in Berlin.

September WDR-TV-Interview zum Brieftaubensport für „Lokalzeit“ Studio Essen.

November Vortrag auf einer Tagung der „Herbert-Gruhl-Gesellschaft e.V.“ in Wertheim zur Tierschutzpolitik der EU. - Unterstützung der Kampagnen „Pelz war Leben“ und „Abschaffung der Jagd“.

Januar Schreiben an die Landesregierungen in Hessen und Nordrhein-Westfalen mit Aufforderung zu einer Bundesrats-Initiative zur Wiederaufnahme der Strafbarkeit der Sodomie. - Anfrage an die Firma Stolle GmbH wegen ihrer Halal-Schlachtungen. -

Beim Unterzeichner gehen täglich 70-90 E-Mails ein (ohne Spams), die zum Teil an einen Adressatenkreis von 230 Empfängern weitergeleitet und/oder in den betreffenden Ordnern gespeichert werden. Darunter viele elektronische Petitionen oder Proteste. -

Aktivitäten einzelner Mitglieder können hier nicht aufgeführt werden. -

Aufsatz von Renate Brucker: „Tierrechte und Friedensbewegung: ‚Radikale Ethik‘ und gesellschaftlicher Fortschritt in der deutschen Geschichte“, in: D. Brantz/Ch. Mauch (Hg.), Tierische Geschichte. Die Beziehung von Mensch und Tier in der Kultur der Moderne. Schöningh-Verlag 2010, S. 268-285.

Edgar Guhde

"Tierschutz ist keine Liebhaberei, sondern eine ernste, sittliche Pflicht im Interesse des Volks, des Staates und der Menschlichkeit."

(Manfred Kyber, Schriftsteller, 1880-1933)

Liebe Mitglieder,

hiermit lade ich Sie zur diesjährigen ordentlichen

Jahres-Mitgliederversammlung

ein.

Ort: Umwelt-Zentrum Düsseldorf, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf. Das Umwelt-Zentrum liegt 200 m von der BAB 46, Abfahrt Düsseldorf-Bilk. Nächster S-Bahnhof Bf. Bilk (vom Hauptbahnhof S-Bahnen S 8 und 11 Richtung Mönchengladbach/Neuss, 2. Station Bilk. Von dort 15 Min. Fußweg, linke Seite, Eingang Straßenbahn-Depot, rechtes Gebäude).

Datum: Sonnabend, 26. März 2011;

Beginn: 14.00 h. Ende: Offen

Edgar Guhde

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Spendern, ohne die unsere Tätigkeit nicht möglich wäre.

Vorläufige Tagesordnung:

Wahl eines Versammlungsleiters und Protokollführers;

Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit;

Verabschiedung der Tagesordnung;

Bericht des Vorsitzenden;

Aussprache über die bisherige und künftige Tätigkeit;

Kassenbericht für das Jahr 2010;

Berichte der Kassenprüfer;

Entlastung des Vorstands;

Turnusmäßige Neuwahl des Vorstands;

Verschiedenes.

Buchempfehlung

Focke, Dr. Hermann: **Die Natur schlägt zurück**

Antibiotikamissbrauch in der intensiven Nutztierhaltung und Auswirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt.

Berlin 2010: Verlag pro BUSINESS (www.book-on-demand.de), ISBN 978-3-86805-766-9 Preis: 14,20 €

Nicht nur Tierschützern, sondern besonders KöchInnen, MitarbeiterInnen von Verbraucherzentralen und LeiterInnen größerer Kantinen (besonders in KiTas, Altenheimen und Krankenhäusern!), aber auch PolitikerInnen, LehrerInnen und allen anderen Menschen empfehle ich das oben genannte Buch des ehemaligen Amtsveterinärs Dr. Hermann Focke.

Herr Dr. Focke zeigt nicht nur unter Zugrundelegung seiner langjährigen Erfahrungen, sondern auch unter Hinzuziehung der aktuellen Daten und Studien auf dennoch verständliche und spannende Weise die Zusammenhänge zwischen der derzeit praktizierten industriellen Tierhaltung und immer neuen Resistenzen unterschiedlicher Erreger sowohl im Bereich der Tiermedizin als auch anhand von Humanerkrankungen auf. Gleichzeitig wird anhand etlicher Beispiele dargelegt, in welcher Weise von Seiten der Politik durchgreifende Gesetzesänderungen vermieden und sogar Missstände gezielt zugedeckt wurden. Dies weist auf einen besonders im Lande Niedersachsen bestehenden dichten Politik-"Filz" hin, der neben Wählern auch den Bund der Steuerzahler interessieren dürfte.

Mir selbst dient das Werk Dr. Fockes zum einen als Nachschlagewerk, denn ich finde hier die nötigen Daten aktueller Untersuchungen zum Thema nebst umfangreicher Literatur, zum anderen kann ich etliche Passagen und Schaubilder sogar - je nach Altersstufe und Arbeitsform - im Unterricht einsetzen. Etliche Zusammenhänge verstehe ich jetzt selbst noch besser.

Die überfällige, bislang leider nicht erfolgte Umsetzung wenigstens des Tierschutzgesetzes und Überarbeitung der dieses unterhöhrenden Verordnungen, gerechte, effektive und unabhängige Kontrollen, Durchleuchtung sämtlicher politischer Verantwortungsträger auf externe Interessen, strikte Abkehr von tierquälerischen Halteformen - alles dies würde nicht nur den Tieren allein, sondern auch Verbrauchern, Umwelt und der Verhinderung immer neuer resistenter Krankheitserreger und der entsprechenden menschlichen Todesfälle dienen! Die Fortführung des derzeitigen Systems dagegen hätte verheerende Folgen für Ernährung, Umwelt und Gesundheit der Bürger, wie Dr. Hermann Focke auf eindringliche und sichtlich selbst betroffene Weise aufzeigt.

Ich halte es daher für wichtig, dass möglichst viele Menschen dieses Buch lesen, verleihen, verschenken oder einfach empfehlen. Auch mein eigenes Exemplar stelle ich dazu gern zur Verfügung.

Elisabeth Petras



Neues vom Tierschutzbündnis:



Aigner stellt Tierschutzpaket in Aussicht

Bundesagrarministerin Ilse Aigner (CSU) hat ein „Tierschutzpaket“ angekündigt, welches teilweise noch in diesem Jahr wirksam werden soll. Hauptbestandteile sollen u.a. die komplette Umstellung der Eierproduktion auf käfiglose Haltungssysteme sowie strengere Anforderungen an die Haltung von Wildtieren in Zirkussen und Zoos sein. Besonders herausstechend ist jedoch, dass erstmals auch die Haltungsbedingungen für Mastkaninchen eine strenge gesetzliche Grundlage bekommen sollen. Dies ist für Tierschützer ein wichtiger Erfolg, da die Haltung von Mastkaninchen bisher meist lediglich durch den Profit des Mästers bestimmt ist. Hintergrund für das „Tierschutzpaket“ ist offenbar die für 2013 geplante Reform der „Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik“. Das Tierschutzbündnis „Kaninchenmast, nein danke“ hat bereits in einem Schreiben an die Ministerin um Nachdruck gebeten und Hilfe beim Umsetzen der Ziele angeboten. Das Schreiben an Frau Aigner finden Sie auf der Kampagnen-Seite unter <http://www.kaninchenmast.info>

Der Kultur-TV-Sender arte berichtet aktuell zum Thema Kaninchenmast

Das arte-Magazin Global berichtet aktuell zum Thema Kaninchenmast in Frankreich und Europa. Den Videobeitrag finden Sie ebenfalls auf unserer Kampagnen-Seite, hier ein Direkt-Link.

Zur Erstellung des Beitrages fanden Gespräche mit dem Deutschen Tierschutzbüro, Initiator von „Kaninchenmast, nein danke“ statt. Das Deutsche Tierschutzbüro konnte wichtiges Material zur Verfügung stellen und dem Beitrag so zu hoher Authentizität verhelfen. Auch wurde in dem TV-Beitrag auf unsere Aktion „Bunnys für Bunnys“, an dem sich das Playmate des Jahrtausends, Janine Habeck, beteiligt hat, hingewiesen.

„Kaninchenmast, nein danke“ befragt Lebensmitteleinzelhandel

Die Ankündigungen der Bundesagrarministerin zur Verbesserung der Situation von Mastkaninchen haben wir zum Anlass genommen, den Lebensmitteleinzelhandel erneut anzuschreiben und zum Ver-

kauf von Kaninchenfleisch zu befragen. Nach vergangenen Skandalen um die Herkunft von Kaninchenfleisch hatten große Lebensmittelketten den Verkauf von Kaninchenfleisch bereits mehrfach gestoppt, in der Schweiz muss Kaninchenfleisch aus Käfighaltung – auch aus Deutschland – mittlerweile als „aus in der Schweiz nicht zulässigen Haltungsformen“ deklariert werden. Wir sind auf die Antworten der Handelskonzerne gespannt und werden Sie selbstverständlich darüber informieren.

Das Tierschutzbündnis „Kaninchenmast, nein danke“ ist auf Spenden angewiesen, um sich weiterhin aktiv für eine Haltungsverordnung einzusetzen.

Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende. Die beim *Arbeitskreis humaner Tierschutz e.V.* - Stichwort „Kaninchenmast“ - eingehende Spenden werden an die Initiatoren (Deutsches Tierschutzbüro) weitergeleitet.

Jagd im Nationalpark?

Die Neuplanung des „Nationalparks Hainich“ in Thüringen tritt in die entscheidende Phase (wir berichteten bereits in AK/PAKT-aktuell Nr. 2.2010 über die Hintergründe zur Neugestaltung). In Bezug auf die Wildregulierung wurde unser Arbeitskreis um eine Stellungnahme zum neuen „Regulierungskonzept“ gebeten. Der Bitte sind wir natürlich gerne nachgekommen:

Auszüge unseres Schreibens an die Nationalparkverwaltung in Bad Langensalza vom Nov. 2010:

Kernzone

Es wird zunächst sehr von uns begrüßt, dass in der beantragten UNESCO-Weltnaturerbe-Fläche weder Einzel- noch Bewegungsjagden durchgeführt werden sollen. Dies erscheint aus unserer Sicht auch zwingend erforderlich, damit zumindest dort ein weitgehend unge-

störter Ablauf der Naturprozesse gewährleistet ist. Eine entsprechende Ausnahmeregelung hiervon sollte restriktiv formuliert und angewendet werden, damit kein allgemeiner Freibrief für Jagden in der Kernzone entsteht.

Schutzzonen 1 und 2

Da der Jagddruck in den Schutzzonen 1 und 2 die Tiere jedoch aller Voraussicht nach in die unbejagte Weltnaturerbe-Fläche „drücken“ wird, wird dort der angestrebte Hauptzweck des Nationalparks, der ungestörte Ablauf der Naturprozesse, durch ein Überangebot von Wildtieren stark beeinträchtigt werden. Dies wiederum wird die Nationalparkverwaltung zum Anlass nehmen, Jagden auch in der Kernzone des Nationalparks durchzuführen.

Die Bejagung der Schutzzonen 1 und 2 ist somit aus unserer Sicht nicht mit den Kernzielen des Nationalparks zu vereinbaren. Bei einem

professionellen Urwald-Management müsste daher erst anhand eines mehrjährigen Monitorings eine Bestandsaufnahme über Wildschäden etc. gemacht werden. Erst anhand dieses Monitorings wäre feststellbar, ob auf den Flächen des Nationalparks, insbesondere in den Schutzzonen 1 und 2, die Jagd erforderlich ist.

Bewegungsjagden

Auf Bewegungsjagden sollte im gesamten Nationalpark verzichtet werden. Dies gebieten vor allem Gründe des Tierschutzes. So ist selbst nach Aussage zahlreicher Jäger ein sauberes und damit weidgerechtes Ansprechen von Schalenwild bei Bewegungsjagden nicht möglich. Bei Bewegungsjagden auf Schalenwild kann daher von einem weidgerechten Tod der Tiere in vielen Fällen nicht die Rede sein. Dies kritisierte z.B. auch der Jagdberater der Kreisjägerschaft Aachen. Danach seien „Drückjagden

aus Gründen des Tierschutzes mehr als bedenklich". Das Wild werde "beunruhigt" und in Richtung der Schützen getrieben: "An ihnen vorbei flüchten die Tiere wie in Panik. Es fallen viele Schüsse, doch längst nicht jeder Schuss ist ein finaler. Etliche Tiere werden nur verletzt und verenden später qualvoll irgendwo im Dickicht, es werden ihnen Gliedmaßen abgeschossen oder sie laufen nurmehr verkrüppelt herum." (Quelle: Aache-ner Zeitung v. 21.10.2010). Bei großen Treib- und Drückjagden werden zudem die Sozialstrukturen der Tiere auseinandergesprengt. Jungtiere verlieren ihre Eltern und sind meist ebenfalls dem Tod geweiht.

Es liegt somit auf der Hand, dass Bewegungsjagden auf Schalenwild zu länger anhaltenden und vermeidbaren Schmerzen bei den Tieren führen, was nach dem Tierschutzgesetz sogar strafbewährt ist (vgl. § 17 Nr. 2 b TierSchG).

Einsatz von Jagdhunden

Der Einsatz von Jagdhunden sollte im Nationalpark strikt untersagt werden. Eine Stellungnahme des Herrn Prof. Wunderlich, Vorsitzender der Jagdkynologischen Vereinigung Brandenburg des JGHV e.V. und ein Experte auf dem Gebiet des Gebrauchshundeseinsatzes, hat unsere Beobachtungen dahingehend bestätigt, dass der Einsatz von Hundemeuten, insbesondere

bei revierübergreifenden Treib- und Drückjagden, zwangsläufig dazu führt, dass sich die Hunde verselbständigen und damit das Wild tierschutzwidrig hetzen und reißen.

Kirrungen

Ein wesentlicher Faktor für die Größe einer Population ist auch das Nahrungsangebot. Durch Kirrungen wird die Nahrungsmenge zusätzlich beeinflusst. Wir schlagen deshalb vor, dass neben Salzlecken und Fütterungen auch die Kirrungen als unzulässig in das Konzept aufgenommen werden.

Roland Dunkel

14. Febr. 2011, „Saale-Zeitung, Bad Kissingen“:

Ein Besuch bei den „Kissinger Stadtauben“

Claudia Schindelmann ist Angestellte der Nüdlinger Lebenshilfe-Werkstatt und ehrenamtliche Mitarbeiterin im Kissinger „Stadtauben-Team. Beides verband sie miteinander, als die Tierfreunde der Werkstatt für behinderte Menschen in Nüdlingen (WfbM) den Kissinger Stadtauben einen Besuch abstattete.

Vor fünf Jahren hat die Stadt Bad Kissingen einen Taubenschlag im alten Feuerwehrhaus am Salinenparkplatz errichtet. Heute ist das Taubendomizil mit etwa 120 Vögeln fast ausgelastet. Darauf weisen die Tierschützer durchaus mit Stolz hin.

Kernstück des Stadtauben-Konzeptes ist der Austausch von Taubeneiern gegen Ei-Attrappen. „Der Austausch muss ganzjährig durchgeführt werden. Zwei bis drei Kontrollgänge in der Woche sind da schon erforderlich“, so Claudia Schindelmann.

Karl Beck, Gruppenleiter in der WfbM, erkundigte sich nach den Futter- und Einstreukosten. „Bis heute werden diese Kosten vom „Arbeitskreis humaner Tierschutz“ übernommen. Mit etwa 1.000 € schlagen diese jährlich zu Buche“,



Keine Berührungsängste!
(Margot Wurst li. vom Stadtauben-Team)



Die Besucher der Lebenshilfe-Werkstatt mit Claudia Schindelmann (3. v. li.)

ergänzt Claudia Schindelmann. „Ohne die Übernahme dieser Kosten durch den Arbeitskreis wäre es

wohl nie zum Bau eines Taubenschlages in Bad Kissingen gekommen.“